



René Goscinny

★★★★★

Der kleine Nick - spielt Fußball

Aus dem Französischen von Hans Georg Lenzen

Ill. von Jean-Jacques Sempé

Diogenes 2008 • 64 Seiten • 7.90 • 978-3-257-23728-3

Eigentlich sollte man meinen, nur wenige Wochen nach der Fußball-WM in Brasilien will keiner mehr etwas von diesem Sport hören. Doch erstens können so etwas nur Ignoranten glauben – und zweitens ist dies ja nicht wirklich ein „Fußballbuch“, auch wenn der Titel das erwarten ließe. Es ist ja auch keine Neuerscheinung, und 2008 war auch gar kein „Fußballjahr“ im eigentlichen Sinne, außerdem sind die hier abgedruckten vier Geschichten vom kleinen Nick schon 1974 erstmalig veröffentlicht worden, also eher ein Klassiker der Literatur.

Das allerdings sind sie wirklich, und insofern lohnt sich, unabhängig vom Zeitpunkt, immer wieder eine Neuauflage und vor allem ein Wiederlesen. Wie bereits gesagt, ist der Fußball nicht das alles bestimmende Element in diesem Bändchen, sondern eher der rote Faden, der als gemeinsames Motiv die Geschichten durchzieht. Diese „prima Geschichten“, wie der Untertitel sie zu Recht nennt, tragen die Überschriften „Das Fußballspiel“, „Herr Hühnerbrüh“, „Fußball (erste und zweite Halbzeit)“ und „Luise“.

Es wäre zu schade, den Inhalt hier wieder zu geben, das lest mal lieber selber. Aber sie enthalten all das, was uns an den Geschichten vom „Kleinen Nick“ schon immer gefiel: Sie vermitteln Eindrücke von einem unbeschwerten, oftmals fast unzivilisierten Leben von Kindern, wie es heute selten geworden ist. Sie vereinen schnoddrigen Kinderton mit tiefer Herzenswärme, eine ebenfalls schwere und eher ungebräuchliche Kombination. Und sie sind so wahrhaftig geschrieben, dass man sich selbst immer wieder ungläubig daran erinnern muss, dass der Autor dem Jugendalter bereits längst entwachsen war, als er sie schrieb. Und bei aller Zeitlosigkeit oder manchmal Gestrigkeit ist es erstaunlich, wie „modern“ manches erscheint: Die Typen der Kinder gibt es unverändert, mögen sie auch anders heißen oder andere Dinge tun – und dass auch Mädchen „gut kicken“ können, halten wir ja oft für eine neue Entwicklung. Pustekuchen.



Das Gleiche gilt für die anrührenden Bilder, die auch hier mit einfachstem Strich und dem Mut zu leerer Fläche einen ganzen Kosmos in jede Zeichnung einfließen lassen, so reduziert wie anschaulich, und dabei voller Gefühl, ohne dass man das an irgendeinem Detail festmachen könnte. Es muss einfach so sein, so ist der Eindruck jeder der kleinen schwarzweißen Tuschezeichnungen. Und es war schon früher so und ist es auch noch heute, und jeder sollte froh sein, dass sich manches nie ändert, weil es einfach so ist und der Natur entspricht.

Wer also nicht schon drei Gesamtausgaben des „Kleinen Nick“ sein eigen nennt, sollte sich das Vergnügen gönnen, einmal den liebenswert-schlitzohrigen kleinen Kerl wieder zu treffen und mit ihm gemeinsam ein paar schöne und gemütliche Stunden zu verbringen. Ich bin überzeugt davon, dass ein solches Appetithäppchen wie dieser Vierer-Band nicht genügen wird, aber ein herrlicher Einstieg ist, der Lust auf mehr, viel mehr macht. Persönlich halte ich den Nick für eine wenn auch ungefährliche Droge: Man will immer mehr und bekommt nie genug, doch leidet die Gesundheit nicht nur nicht, es geht dem Konsumenten mit jeder Dosis besser. Versprochen!